

Selbst bis in die kleinsten Einzelheiten lassen sich diese Gesimseveränderungen verfolgen. So ist z. B. der Wulst am Säulenfuß des Erechtheion, der unter dem Horizont des Beschauers liegt, nach oben gehoben, Fig. 335, die Perlschnur im Hauptgesimse daselbst nach unten elliptisch gesenkt, Fig. 336, obgleich beide eigentlich kreisförmig sein müssten.

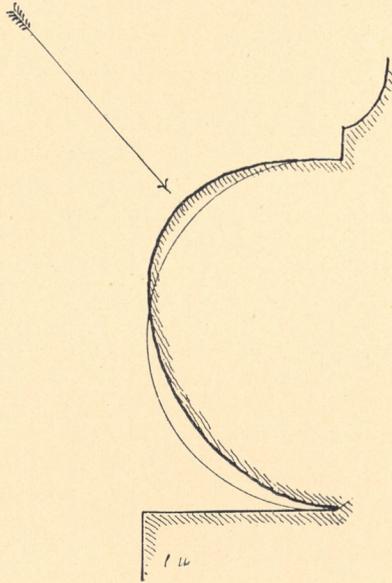


Fig. 335.

Wulst am Säulenfuß des Erechtheion.

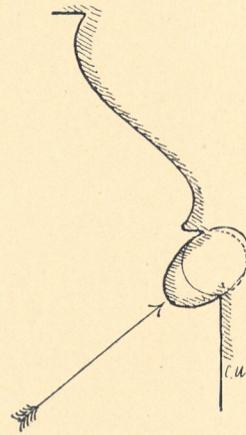


Fig. 336.

Perlschnur im Hauptgesimse am Erechtheion.

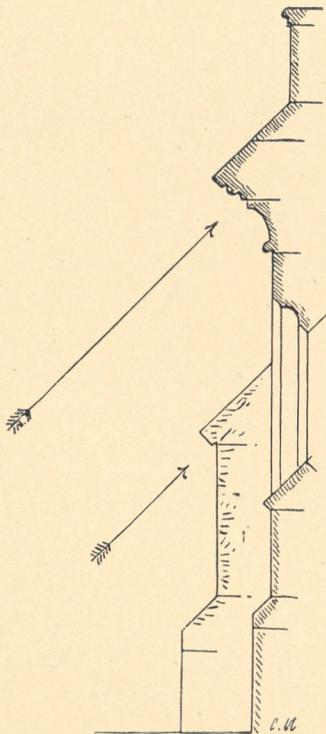


Fig. 337.

Querschnitt
eines
gotischen Bauwerks
mit schräg geneigten
Platten.

Und solcher Fälle wären noch viele anzuführen.

Anders gestaltet sich die perspektivische Ansicht eines Bauwerks in der Gotik. Von vornherein fallen die beregten Uebelstände durch Abschrägung der konstruktiven Platten, auf deren Grundlage die gotischen Gesimse aufgebaut sind, fort. Beobachtet man ein solches Bauwerk genau, so wird kaum eine Fläche gefunden werden, die sich dem Blicke des Beschauers ganz entzieht. Die oberen Seiten der Gesimse werden von den Sehstrahlen gestreift und gegen die unteren, schräg liegenden richtet sich der Blick in fast normaler Richtung, Fig. 337.

Das sind unstreitig Vorteile, die mit der gotischen Formensprache verbunden sind.